

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Männer im Schnee  
**Autor:** Troll, Thaddäus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-499246>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

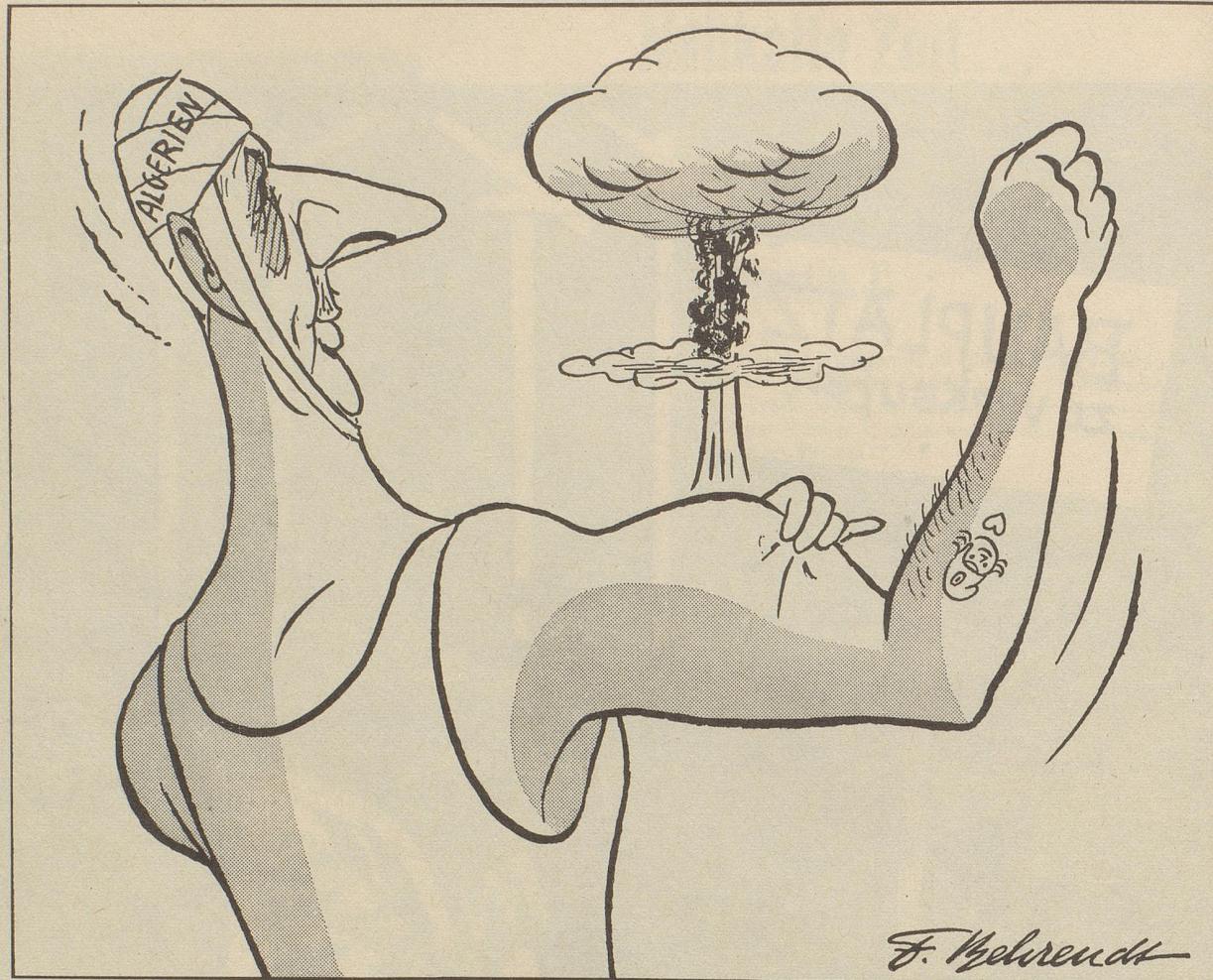
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Wieder fit durch Vitamin A!

## Männer im Schnee

Beobachtet von Thaddäus Troll

Was ist schon dran an diesen Brettern, die den jungen Leuten die Welt bedeuten! Das Wort Ski kommt aus dem Dänischen und heißt so viel wie Scheit. Da schnallt man sich also als bestandener Mann lächerlich lange, dünne Holzscheite unter die Füße und beschäftigt sich mit dem Versuch, diesen hölzernen Unsicherheitskoeffizienten zum Trotze allerlei lästige Bewegungen auszuführen. Auf geht's, Stahlkante contra Schienbein, Doppelsalto und Kopfstand – soll ja so gut für den Kreislauf sein, behaupten die Yogaleute.

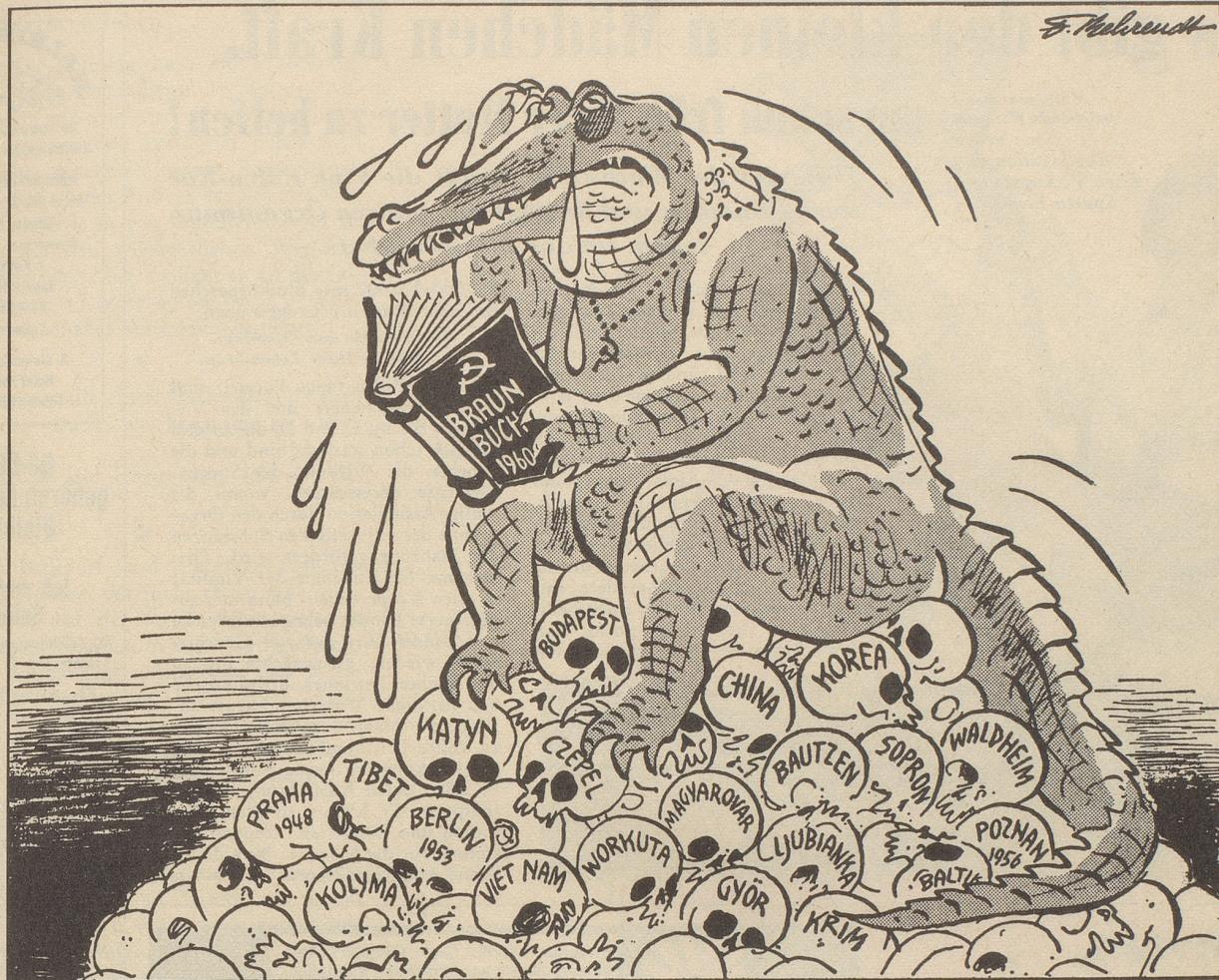
Man verliert die Unschuld gegenüber dem eigenen Schwerpunkt, man ist nicht mehr Herr seiner selbst. Man verheddert die Scheite mit den eigenen Gliedmaßen und nicht selten hat man ein Brett vor dem Kopf. Aber das ist wider die Regeln. Man wickelt sich also auseinander und fängt wieder von vorne an: Bergski vor, Talski zurück, übersetzen, Gewicht nach außen – Schuß – bum!

Als Belohnung winkt Spitzensalat und Muskelkater. Hat man es schließlich ein bißchen gelernt, hat man sich daran gewöhnt, auf so großem Fuße zu leben, so ist der Urlaub vorbei, man darf sich wieder umstellen. Welch ein Balanceakt! Die eigenen Füße sind viel zu klein geworden.

Dazu die Scherereien mit der Garderobe! Und mit dem Stil! Denn: was immer man auf Skier trägt und treibt, ist neben den strengen Gesetzen des Zweckmäßigen und Zünftigen auch den launischen Befehlen der Mode unterworfen, die nicht halt macht bei Gabis Schal, der dämonischen Sonnenbrille und dem cognacfarbenen Anorak, sondern auch die Technik des Skilaufens, das Wachs und die Bindung beherrscht! Wenn sich heute der reife Mann am Steilhang in jener Hocke zeigt, die er sich einst so mühsam angelernt

hat, so wirkt er womöglich gleich zehn Jahre älter. Indessen, so findet er, ist man allen Unbillen der Schneeverhältnisse und der Witterung ausgeliefert. Stürmt's und schneit's, so muß man sich furchtbar abstrampeln, will man nicht jämmerlich frieren, und hat entweder eiskalte Füße oder keine Puste. Scheint aber die Sonne, so muß man entweder in den Schatten flüchten oder sich eine Brille nebst einer höchst unkleidlichen Papiertüte auf die Nase setzen. Das distinguierte weiße Haar bekommt einen Stich ins Gelbliche, die Stirn aber färbt sich tomatenrot.

Treffpunkt der gastronomischen Feinschmecker  
Bes.: Jaeger-Bühlmann  
Gleicher Haus: Rest. Bahnhof, Rümikon a. Rh., Tel. (056) 5 5022



In Ost-Deutschland ist ein Braunbuch über die «Verbrechen» West-Deutscher Politiker erschienen

«Oh, was gibt es doch für böse Menschen in Bonn!»

Das Schlimme aber sind die Skihasen, jene reizvollen kleinen Biester mit knallbunten Tüchern, wehenden Schöpfen und plastisch angeklebten Keilhosen. Immer wieder locken sie einen hinterlistig auf den gefährlichen Steilhang eines Flirts. Und dann sausen sie einem davon oder verschwinden lachend hinter dem breiten Rücken eines Skilehrers. Ja die Herren Skilehrer! Diese lederbraunen, drahtigen Burschen, die kurze Pfeifen zwischen weißen Zähnen halten und den Mangel an Grammatik als dialektischen Charme verkaufen, pflegen auf ihren schmalen Spuren einen Schwarm schwärzender Damen nach sich zu ziehen. Im amourösen Wettkampf mit diesen Schmalspurhelden der Berge hat man

fast immer das Nachsehen. Zum Trost ließ die alpine Flora den Enzian gedeihen. Man nimmt ihn in gebrannter Form. Er jagt den Muskelkater in andere Bezirke und gesellt ihm den Katzenjammer bei.

Das sind so die Aprés-Ski-Freuden!

Apropos aprés: da fehlen noch ein Paar halbhöhe Seehundstiefel und eine lange, weinrote Strickjacke mit tief eingesetzten Ärmeln und breitem Kragen. Sonst hätte der reifere Herr eigentlich alles beisammen, Erinnerungen, Vorfreude, Ausrüstung und irgend einen Abreisetermin.

Er blättert ein bißchen in seinem Terminkalender herum, malt eine verwegene Slalomspur auf einen Aktendeckel und starrt zum Fenster hinaus. Nebel. In seinen Gedanken aber ist Sonne und Schnee – Schnee und Sonne.

Da kommt er eben her mit sanfter Miene und senkt den Kopf und spielt die Violine.

Wer ist der Sopran, der diese Zeilen singt? Irmgard Seefried! Und wer ist Irmgards Gatte? Wolfgang Schneiderhan, der weltbekannte Geiger! Man könnte wohl meinen, Hugo Wolf habe diese Zeilen extra für Irmgard Seefried vertont. Wenn man nicht im Lexikon nachläse, daß der Liederkomponist diese Welt lange vor Irmgards Geburt verlassen mußte.

roebly

#### Guter alter Rat

«Was chönnnt i ächt mache, daß i mi nid gäng mit em Hammer uf d Finger zwicke?» «Pack der Hammer mit beidne Hänge!» FL

#### HOTEL WALHALLA, ST. GALLEN

Neubau 1959. Nächst Bahnhof. Alle Zimmer mit Privat-WC, Bad oder Dusche. Das elegante Restaurant au premier «Chez Caroline». Die Walhalla-Bar. Konferenzzimmer. Poststr. 21 Tel. 071/222922, Telex 57160. E. und B. LEEU-WALDIS – ST. GALLEN



HALDENGUT  
BIER

#### Spickzettel

Auf einer Schallplatte mit Liedern von Hugo Wolf aus dem italienischen Liederbuch Paul Heyses singt ein weltberühmter Sopran:

Wie lange schon war immer mein Verlangen, ach wäre doch ein Musikus mir gut!  
Nun ließ der Herr mich meinen Wunsch erlangen und schickt mir einen ganz wie Milch und Blut.

